

Russlands Frauenschuld.

Paris, 6. Mai. Nach einer vom Außenministerium veröffentlichten Mitteilung hat die französisch-russische Sachverständigenkommission, die bisher zwei Sitzungen abgehalten und ihr Arbeitsprogramm provisorisch auf die Feststellung des Betrages der durch die zaristische Regierung in Frankreich kontrahierten Schulden beschränkt, als Abschätzungsgrundlage den Betrag der russischen Vorkriegsanleihen sowie der durch Russland garantierten Anleihen, die in Frankreich ausgegeben oder notiert wurden, genommen. Die Kommission wird außerdem die Frage des russischen Guthabens in Frankreich studieren.

Trozkis Rückkehr.

Moskau, 5. Mai. Morgen wird Trozki wieder in Moskau eintreffen.

Die Russische Telegraphen-Agentur teilt mit: Die in der Auslandspresse verbreiteten Gerüchte über den Rücktritt Sinowjews als Vorsitzenden der Exekutivkommission der kommunistischen Internationale und seine angebliche Ersetzung durch Kamenev entbehren jeder Grundlage. Vollständig grundlos sind auch die Meldungen über die Bildung eines Direktoriums, bestehend aus Kamenev, Sinowjew, Stalin und Trozki. Die Sowjet-Union kennt kein Direktorium. In den leitenden Regierungsorganen der Sowjet-Union sind in der letzten Zeit keine Veränderungen eingetreten.

Auf dem in Charkow tagenden allukrainischen Sowjetkongress erstattete Volkskommissar Kamenev einen Bericht der Regierung, wonach mehrere Bauernabgeordnete aus den westlichen Gebieten in entschiedener Weise erklärt hätten, die ukrainische Bauernschaft wolle sich nicht immer mit der allzu milden Sowjetpolitik gegenüber Polen abfinden und halte eine energischeren Wahrung der Rechte der Ukrainer notwendig. Die Entscheidung des Kongresses enthält eine Weisung der Unionregierung in diesem Sinne und hält es für notwendig, auf der Erfüllung der in Riga übernommenen Verpflichtungen seitens Polens gegenüber der ukrainischen und weißrussischen Minderheiten energisch zu bestehen und ebenso „auf das entschiedenste die Frage der rumänischen Okkupation in Besarabien aufzuwerfen“.

Eine Delegation der sowjetischen Eisenbahnen wird an dem im Juni in London stattfindenden Eisenbahnenweltkongress teilnehmen.

Der bulgarische Tscheka-Prozess.

Sofia, 5. Mai. Heute wurde vor dem Kriegsgesicht in Sofia der Leiter der Sozialen Tscheka Gelezoff als Zeuge vernommen, der kürzlich auf Grund einer Anzeige des Agrarkommunisten Kosta Petrow von der Polizei verhaftet worden war. Gelezoff gestand im Laufe des Verhörs ein, als Verbindungsmann zwischen den Emigranten und der kommunistischen Partei in Bulgarien gedient zu haben. Er gab ferner zu, Janoff, Winkoff und Frau Guitcheva, die sich bei ihrer Verhaftung erschossen hat und bei der die kommunistischen Sendlinge ihre Zusammenkünfte abhielten, gekannt zu haben.

Ein anderer Zeuge Kassaroff, der auch der kommunistischen Organisation angehört, legte seine Beziehungen zu Kapetoff und Gelezoff dar; letzterer hätte ihn wiederholt beauftragt wichtige Dinge nach der Provinz besonders nach Philippopol zu schaffen. Das erste Mal hätte er 100 000 und dann 50 000 Lewa herbeigeschafft, die er einer von Gelezoff bezeichneten Persönlichkeit überwiesen hätte.

Diagoff, ein Vertrauter der agrarkommunistischen Führer Grantcharoff, Petrint und Kossjoff, legte die Art und Weise dar, wie die verschiedenen hohen Persönlichkeiten ermordet werden sollten. Das Attentat sei

mittels Phosphor ausgeführt worden. Ein anderes Mitglied der Verschwörung und der agrarkommunistischen Einheitsfront Teodore Philippoff gab Einzelheiten über die Pläne der Verschwörer, wie sie von dem Geheimkomitee gefaßt worden seien, dem Grantcharoff, Koste F. Petrint, Kedeleschew, Kossjoff und andere angehörten.

Vier weitere Zeugen machten vor dem Untersuchungsrichter andere Angaben als bisher. Kamens der Sozialpartei erklärte daraufhin Trelopanoff, er könne auf die früheren Aussagen nicht verzichten und forderte ihre Einsetzung in das Protokoll. Nach Vernehmung der letzten Zeugen, die indes nichts Wesentliches mehr beibrachten, hörte der Gerichtshof die Sachverständigen über die verwendeten Explosivstoffe und über die Art der Ausführung des Attentats an. Er vertagte sich sodann auf Donnerstag, wo der Staatsanwalt seine Anklage halten und die Plädoyers beginnen werden. Man erwartet das Urteil am Freitag oder spätestens am Sonnabend.

Neue Verwaltungseinteilung der Türkei.

Die Regierung hat 15 Kommissionen gebildet, die in den verschiedenen Gegenden des Landes verweilen, und auf Grund der eingesammelten Kenntnisse die Grundlage für eine neue Verwaltungseinteilung des ganzen türkischen Reiches ausarbeiten sollen. Jede Kommission besteht aus drei Mitgliedern, die vom Innenminister, dem Handelsminister und dem Minister für Landesverteidigung ernannt worden sind.

Beginn eines Spionageprozesses.

Leipzig, 6. Mai. Vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichtes begann gestern ein Spionageprozeß gegen den Handlungsgehilfen Karl Gerneth aus Bamberg wegen forsiegten Landesverrats und Spionage. Gerneth steht, der Anklageschrift zufolge, schon seit 1923 mit dem französischen Nachrichtendienst ständig in Verbindung. Er hat gegen große Entschädigungen im unbesetzten Gebiet den Flugzeugbau überwacht und Berichte u. a. über die Reichswehrübungen dem französischen General Le Lorain gegeben. Gerneth, der Mitglied der Bamberger Stahlhelmgruppe war, hat diese Gelegenheit ausgenutzt, um alle Flugblätter und Schriftstücke, die dem Stahlhelmbunde zugehen, dem französischen Nachrichtendienst zu übermitteln. Auch hat Gerneth seinerzeit an einige seiner Freunde geschrieben, sie sollten ins besetzte Gebiet kommen, um diese Leute dem französischen Nachrichtendienst als die angeblichen Mörder des Anfang 1922 bei dem Separatistenaufruf ermordeten Orléansburg zuzuführen und so in den Besitz der ausgesetzten Belohnung in Höhe von 5000 Franken zu gelangen. Mitte Februar 1924 hat Gerneth an das Polizeipräsidium in Frankfurt geschrieben und für die deutschen Behörden im besetzten Gebiet Spionagedienste gegen große Entschädigungen angeboten. Die Polizei ging zum Schein darauf ein und nahm dann seine Verhaftung vor. Da der Hauptbelastungszeuge heute nicht erschienen war, wurde die Sitzung abgebrochen und auf Freitag, den 8. Mai vertagt.

Kleine politische Meldungen.

Berlin, 6. Mai. Der Ausschuss des Reichstages für Wohnungswesen hat die Pachtgesetzordnung bis zum 30. September 1927 verlängert.

Paris, 6. Mai. Die Universität Glasgow verleiht dem französischen Ministerpräsidenten Painlevé das Ehren doktorat der Rechte.

Brüssel, 6. Mai. Die belgische Arbeiterpartei hat die französische sozialistische Partei telegraphisch zu ihrem Erfolg bei den Munizipalwahlen beglückwünscht.

Tokio, 6. Mai. Sowjetbotschafter Kopy hat dem Schatzminister sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Aus Stadt und Land.

Mi., 7. Mai 1926.

Zum deutschen Muttertag am Sonntag, den 10. Mai.

Das Geheimnis aller Staatenbildung liegt im Verhältnis der Mutter zu ihrem Kinde. Da haben wir alle einzelnen Jüde, die nachher im Staatenleben im Großen zu beachten sind. Die Hilfsbedürftigkeit und die Hilfsbereitschaft, die Trennung in mehrere Wesen und die Gefühlsinheit dieser mehreren Wesen, die ja so stark vorhanden ist, daß die Mutter zur Verteidigung ihres Kindes energischer tätig ist als zur Verteidigung ihres eigenen Lebens.

Der Muttertag, eine von Amerika übernommene Sitte, wird dieses Jahr zum dritten Male in Deutschland gefeiert. — Die Kinder wollen an diesem Tage die das ganze Jahr treusorgende Mutter mit Blumen erfreuen und ihr dadurch zu wissen geben, daß ihre aufopfernde Liebe schöne Blüten treibt.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Freitag, den 8. Mai 1926, nachm. 4/6 Uhr

im Stadtverordnetenversammlungssaal.

Tagesordnung: 1. Erweiterung des Bezirkes des hiesigen Schornsteinfegermeisters. 2. Nachbewilligung eines Betrages für Stillprämien. 3. Bewilligung von 700 Mark zur Errichtung eines Steges über das Schwarzwasser entlang der hinteren Eisenbahnbrücke. 4. Bewilligung von 2000 Mark Berechnungsgeld für Anschließarbeiten an der Post- und Schillerstraße. 5. Bereitstellung von 5000 Mark für ganz dringliche Reparaturen zur Erhaltung von Altmohnonen. 6. Errichtung einer Baderefolungsstätte. 7. Gewährung eines Sparkassenaustauschdarlehens an die Stadtgemeinde Annaberg. 8. Erhöhung des Stammkapitals des Giroverbandes Sächsl. Gemeinden. 9. Erhöhung der Hundesteuer. 10. Gewährung einer einmaligen Beihilfe an die Fachschule zum Zwecke eines Erweiterungsbauens. 11. Antrag der kommunistischen Fraktion, Protest gegen die Vorlage wegen Veränderung der Gemeindeordnung betr.

Neue landwirtschaftliche Schulen des Landes Kulturrates. Der Landes Kulturrat hat eine erneute Einlage an das Wirtschaftsministerium gerichtet um Genehmigung der seit länger vorgelegenen landwirtschaftlichen Schulen und zwar für Knaben und Mädchen in Waldenburg, Mies, Mügeln, Lausitz und der Mädchenabteilung allein in Annaberg, Hainichen, Großenhain, Lauenstein, Pulsnitz. Es darf im Interesse der Landwirtschaft, die an der Ausbildung ihres Nachwuchses naturgemäß besonders interessiert ist, erwartet werden, daß man mit der Errichtung dieser Schulen nach der Genehmigung des Wirtschaftsministeriums baldigst rechnen kann.

Besichtigungsreisen landwirtschaftlicher Kreisvereine. Die Teilnehmer an den Vorträgen für praktische Landwirte, die im Januar in Leipzig stattfanden, sowie sonstige Interessenten werden durch das Direktorat des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Leipzig zu einer Besichtigung der Wirtschaft des Rittergutsbesizers Schurig-Martee am 8. Juli und Professor Dr. Dollbad-Gieshof am 4. Juli eingeladen. Näheres durch die Geschäftsstelle des Kreisvereins Leipzig, Uferstraße 8. — Ebenfalls beabsichtigt der Landwirtschaftliche Kreisverein Dresden bei genügender Beteiligung eine Besichtigung der Landwirtschaft für Schweinehaltung, -fütterung und -zucht Rühlsdorf, Kreis Teltow und der Wirtschaft des Rittergutsbesizers Schurig-Martee. Anmeldungen zu diesen Besichtigungen, die für den 2. und 3. Juli vorgesehen sind, werden an den Landwirtschaftlichen Kreisverein Dresden, Volkstempel 4, erbeten.

Witkenschleichen der Ordnungspolizei fand gestern auf dem Schießstand der Schützengilde am Becherquai statt. Es wurden überaus befriedigende Resultate erzielt.

Vortrag im Nicolaiparkhaus. Christentum und Arbeiterschaft. Über dieses Thema wird heute, Donnerstag, abends 8 Uhr im Saale des Nicolaiparkhauses Luc Herr Karl Duden aus Duisburg, Mitglied des deutschen evangelischen Kirchenrates, einen Vortrag halten. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

Kunst und Wissenschaft.

Tolstois Chetragödie.

Neue Mitteilungen der Tochter des Dichters.

Die Tochter Tolstois die vor kurzem aus Sowjetrußland in Prag eintrafen ist, hat dort einen Vortrag über die Lebens- und Chetragödie ihres großen Vaters gehalten und dabei sehr bemerkenswerte, zum Teil vollkommen neue Mitteilungen gemacht. Seit 14 Jahren, so erzählt sie u. a. aus ist mein Vater tot. Seitdem sind unendlich viele Lügen über sein Familienleben verbreitet worden. Die Kinder haben immer gegeschwiegen, aber jetzt ist es Zeit, die Wahrheit zu sagen, da neuerdings Lügen seiner Freunde erschienen sind, in denen das Bild meiner Mutter vollständig entstellt ist. Es fällt mir zwar noch schwerer zu reden als zu schweigen, aber ich muß doch die Wahrheit über meine Mutter sagen.

Es war eine Liebesheirat, die Tolstoi mit der jungen, schönen Sonja Bers, meiner Mutter, einging. Nach der Hochzeit folgte sie ihm nach Jasnaja Poljana. Jeden Tag schrieb sie alles, was Tolstoi am Tage gebichtet hatte, ins Reine um. Alle zwei Jahre wurde ein Kind geboren. Schlechtlich waren wir dreizehn Geschwister. Nach zwanzig Jahren glücklichen Zusammenlebens fing Ende der siebziger Jahre das Familiendrama an. Tolstoi beginnt nämlich zu dieser Zeit sich mit der Frage über den Sinn des Lebens zu quälen. Seine Frau hat aber kein Verständnis dafür, daß Erfolg, Glück und Reichtum ihm jetzt physisch lästig und verhaßt werden, sowie, daß er sich von der staatlichen Kirche allmählich abwendet. Alles das entfremdet ihn ihr mehr und mehr. Sie will kein Bauernleben führen. Und während sie für sich und die Kinder die besten Kleider machen läßt, besucht der Vater Gefängnisse und Kasernen, macht Feldarbeiten und ist außer sich über die teuren Sachen seiner Familie und über die Diener in welchen Handlungen.

Im Jahre 1882 besucht Tolstoi anlässlich der Volkszählung die Nachtasyle Moskaus. Er sieht das furchtbare Elend und das gemeine Laster und sagt: „Ich und meine Familie sind daran schuld!“ Nun wird die Entfremdung zwischen den Eheleuten katastrophal. Frau Tolstoi pläzt die Beziehungen zur großen Welt, während Tolstoi selbst mit Verbrechern, Sträflingen und Leuten aus den furchtbaren Abgründen der Gesellschaft verkehrt. Furchtbare Ehefeinden sind an der Tagesordnung. Tolstoi kämpft für die Freiheit des Geistes, seine Frau für das Wohl der Kinder, da Tolstoi sein ganzes Vermögen unter die Armen verteilten will. Die arme Frau sucht Vergessenheit in der Musik und in freundschaftlichen Beziehungen. Alles umsonst! Sie kann niemanden lieben außer ihn, und so entwickelt sich bei ihr allmählich eine Gemütskrankheit. Sie ist eifersüchtig auf seine Freunde, untersucht heimlich seine Papiere, verlangt, daß alles Schlichte, das er aber sie geküßert, wieder geküßert werden soll. Ihre furchtbaren hysterischen Anfälle machen Tolstoi jede Arbeit unmöglich.

Als er sein Testament schrieb, war es trotzdem das erste Mal, daß er vor seiner Frau ein Geheimnis hatte. Die Frau merkt es, läßt ihn keinen Augenblick allein, schläft nachts nicht, und so wird das Leben vollends zur Hölle. Da, am 25. Oktober 1910, ist Tolstoi aus dem Hause verschwunden. Als die Frau es erfährt, springt sie in den Teich. Sie wurde zwar gerettet, verweilerte aber jede Seele. Als man dann hörte, daß Tolstoi auf der Station Irtabowo im Sterben lag, eilte die ganze Familie zu ihm und versammelte sich an seinem Sterbebett. Im Fieber wiederholte der Sterbende immer wieder: Wegrennen, wegrennen, sie wird mir nachlaufen! Er meinte seine Frau, die er nicht mehr sehen wollte, weil, wie er sich äußerte, sein Herz das Wiedersehen nicht mehr aushalten würde. Als sie dennoch kam, lag er bereits ohne Bewußtsein. Nach dem Tode Tolstois vertiefte sie sich in seine Weltanschauung, wun-

de Vegetarierin und beiläufig große Mühe im Umgang mit den Menschen.

Carl Hauptmanns Grabmal. Dem Dichter Carl Hauptmann hat sein Freund, der Architekt Hans Poelzig, auf dem Dorfriedhof in Unterbreitungen einen eigenartigen Gedankstein errichtet. Es ist, wie in der „Verghast“ mitgeteilt wird, ein Majolika-Bild, um den Flammen lodern, aus denen sich ein Vogel erhebt. Mit diesem Sinnbild sind Motive aus zwei der schönsten Erzählungen Carl Hauptmanns verbunden, nämlich aus dem „Rübezahl-Buch“ die Schilderung, wie die alte Mutter Gottwald über dem Sengen des Fühlervogels das Sterben vergißt und aus dem Romanbuch „Schicksal“ die ergreifende Erzählung vom „Schwaben“. Auf dem Grabstein stehen die Verse, die Carl Hauptmann nach einer alten Volkswaise aufschrieb und selbst als Gedicht bezeichnet: „Wohl unter dem Himmel, wohl unter dem Meer, darunter verberst ich nimmermehr! Wenn jede Träne, die dem Auge entquillt, macht daß mein Sara mit Blute sich füllt. Doch lebe dem, wenn du fröhlich bist, mein Sara voll buftender Rosen ist.“

Eine Islandforscherin. Aus Reskavik wird dem „Damburgener Korrespondenten“ gebracht: Eine wissenschaftliche Expedition der Universität Damburg, unter Leitung von Prof. Dr. Stoppel, ist in Damburg eingetroffen. Die Expedition wird die Einwirkung der Mitternachtssonne auf Menschen und Pflanzen studieren sowie atmosphärische Phänomene untersuchen.

Auf dem Königen-Kongress in Rausheim, zu dem 800 Teilnehmer gekommen waren, behandelte Forstall (Stockholm), Groedel (Rausheim), A. Kränkel (Berlin) und Käthe (München) die Königenuntersuchung des Magens und Darmes, Fried (Berlin), Beneke (Damburg) die röntgenologische Untersuchung der großen Schilddrüsen, die Gelsenferntumoren erkrankten Beneke (Dalle), Ahmann (Leipzig) Kienböck (Wien): die Biologische Strahlenforschung und die Königen-Behandlung namentlich des Krebses, wurden ausgiebig diskutiert, und außerdem wurde über technische Neuerungen berichtet.